

Förderstiftung polaris: «Ausbildung für Ausbilder» in Luzern

In diesem Jahr hat die Förderstiftung polaris ihr Bildungsangebot für Lehrlingsverantwortliche erstmals zentral durchgeführt. Die Referate zur «Digitalen Transformation in der Berufsbildung» lockten über 120 Teilnehmende nach Luzern. Sie vermittelten den aktuellen Stand und einen Ausblick auf das Kommende. Fazit: Auch in der Berufsbildung werden uns Bits und Bytes auf Trab halten – und gleichzeitig ganz neue Möglichkeiten eröffnen.



Gespannt lauschten die zahlreichen Berufsbildner den kompetenten Ausführungen von Dr. Jochen Robes zum Wandel in der Berufsbildung

Anstelle der bisherigen dezentralen Abendseminare lud die Förderstiftung polaris in diesem Jahr zu einer Fachtagung in die Messe Luzern. Die Resonanz war sehr erfreulich, wie spontane Rückmeldungen zeigten. Der Lerngewinn ebenso, wenn man eine Teilnehmerstimme dazu zitieren darf: «Wir wurden sensibilisiert und auf den neuesten Stand gebracht. Für mich eine Gelegenheit, mit unseren Jungen zumindest gleichzuziehen und zu sehen, was kommt. Ich konnte viele neue Aspekte erkennen und besser verstehen. Das gibt Sicherheit!» – Was genau war Sache?

Vom Wissen zur Kompetenz

«E-Learning war gestern – das Einbinden der digitalen Möglichkeiten ins Gesamtlernen ist heute!» Dr. Jochen Robes, Senior-Consultant bei der HQ Interaktive Mediensysteme GmbH mit Sitz in Wiesbaden und Basel, skizzierte die aktuellen Ansätze bei der Integration der digitalen Möglichkeiten in die Ausbildung junger Menschen. «Wir sehen einen Paradigmenwechsel: Vom repetitiv orientierten Wissenskonsument zur aktiven Kompetenzentwicklung.» Robes zeigte zunächst auf, dass die digitalen Entwicklungen unseren Alltag immer mehr steuern und gestalten. «Industrie 4.0» ist nur ein Teilaspekt, «Arbeiten 4.0» trifft den globalen Trend besser, weil umfassender. Branchen und Tätigkeiten sind im rasanten Wandel, digitale Plattformen bieten neue Märkte und Arbeitsformen, Mensch und Maschine kommunizieren immer enger, Arbeit wird zeit- und ortsunabhängig und organisatorische Strukturen sind im Umbruch. Und all dem wird auch ein «Lernen 4.0» zuzuordnen sein – ein Lernen, das neue Ziele verfolgt und diese auf heute noch unbekanntem Wege erreichen wird. Kurz: Lernen und Arbeiten werden verschmelzen. Ein Ziel soll dabei der «Generalist» sein. Also der handlungskompetente Mensch, der sich nicht mehr auf die enge, einmalige

Berufsausbildung alleine abstützt, sondern wendig und vielseitig genug ist, um sich selbstorganisiert auf immer neue Situationen und Anforderungen einzustellen und diese konstruktiv-kreativ zu bewältigen.

Alles gleichzeitig – überall – verspielt

Digital gesehen bedeutet dies eine Vermischung von Online- und Präsenzlernen, die Nutzung von digitalen Medien im Präsenzunterricht sowie das kritische Hinterfragen traditioneller Lernkonzepte. Die Mischung von Präsenz und Online läuft unter dem Begriff «Blended Learning» (engl. to blend, mischen, verschmelzen): Virtuelle Klassen im Netz erleichtern Vor- und Nachbereitung sowie aktuelle Diskussionen, interaktiven Austausch und parallele Gruppenarbeiten. «Webinare» – also Seminare in virtuellen Klassenzimmern im Netz – werden noch mehr auf Lern-Videos und ergänzende Film-Sequenzen setzen. Die «Gamifizierung», gemeint ist die spielerische Aufbereitung von Lerninhalten, dürfte ebenso zunehmen wie die weitere Abstimmung sämtlicher digitaler Inhalte auf mobile Endgeräte. Und zunehmen wird auch das, was die digitalen Bildungstheoretiker unter «Augmented Reality» verstehen: Man meint damit die real betrachtete Welt, in die mit Hilfe eines computergestützten Systems in Echtzeit zusätzliche Informationen (Videos, Bilder, Texte) eingeblendet oder



Dr. Jochen Robes
Senior-Consultant bei der
HQ Interaktive Mediensysteme GmbH

eingespielt werden. Also beispielsweise eine Maschine von aussen betrachten und auf dem Tablet gleichzeitig einen Film ihres Innenlebens zu sehen – ohne sie aufmachen zu müssen. Diese Durchmischung von Realität und digitaler Welt findet auch mit der Datenbrille statt, die uns bei der realen Arbeit oder beim realen Üben zusätzliche Informationen ins Gesichtsfeld zaubert – zeitgerecht, aktuell, die Realsituation präzise ergänzend. – Mit seiner Rundumschau zeigte Jochen Robes viel auf von dem, was kommen kann und kommen dürfte. Aber auch als Forscher am Puls der digitalen Entwicklung seien ihm präzise Vorhersagen nicht möglich: «Wir müssten für alles offen sein – denn grosse Veränderungen werden kommen. Das alleine kann ich Ihnen versprechen!»

«Heute vereinsamt niemand mehr im Netz!»

Dr. Jochen Robes, HQ Interaktive Mediensysteme GmbH

Wissen – Wollen – Können – Dürfen

Im zweiten Referat beleuchtete Gerald Ziegler, Leiter der AMAG Academy, die praktischen Aspekte einer digital orientierten Ausbildung. Der landesweit führende Autoimporteur beschäftigt über 700 Lernende in 12 Ausbildungsberufen (2016: 709 Lernende = 13% der Belegschaft). Punkto Aus- und Weiterbildung ist dort vieles im Um- und Aufbruch. «Wir bilden heute dezentral in etwa 50 Betrieben aus. Hier arbeiten wir an neuen Strukturen!» Denn die Suche nach geeigneten jungen Menschen sei auch für die AMAG eine grosse Herausforderung, die zentral und standardisiert besser zu bewältigen sei. Als eines der Kernziele will man mit der Ausbildung die jungen Menschen begleiten und ihnen helfen, ihre Potenziale und Talente zu entdecken und zu fördern. «Uns ist nahezu egal, was die Jungen heute fachlich lernen – denn in fünf Jahren ist dieses Wissen ohnehin nur noch bedingt aktuell. Die Arbeit an der eigenen Persönlichkeit aber, die bleibt immer aktuell!» Ziegler reduziert die bekannten Lerndimensionen Wissen, Wollen, Können und Dürfen auf die beiden mittleren als die Bereiche, in denen die AMAG selbst den Schwerpunkt legt. «Wollen und Können» machen für Ziegler die Persönlichkeitskompetenz aus, die es im Betrieb zu fördern gilt. Das Fachliche selbst sei im Netz verfügbar oder werde in der Berufsschule und in den üK zur Genüge vermittelt. «Wollen» ist die innere Einstellung und Haltung, die uns als Menschen ausmacht und vom Roboter unterscheidet: Es geht um Emotionen, Wille, Leidenschaft, Inspiration. «Können» ist die Handlungskompetenz, um vorhandene Potenziale zu erkennen, zu entfalten und durch ihre Anwendung erfolgreich zu sein.

Für die AMAG heisst das, folgende Felder gezielt zu fördern: Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, das Gefühl der Selbstwirksamkeit und die Eigenverantwortung sowie den aktiven Gestaltungswillen und die Begeisterungsfähigkeit. Man will die Bereitschaft für lebenslanges Lernen entfalten und über Integration, Vernetzung und Teamgeist schlussendlich die Problemlösungskompetenz stärken. «In diesen Feldern arbeiten wir nach wie vor analog mit unseren Jungen!»



Gerald Ziegler
Leiter der AMAG Academy

Digitales Lernen verlangt Persönlichkeitsentfaltung

Die Bildungsabteilungen der AMAG konzentrieren sich auf das selbstorganisierte und potenzialfokussierte Lernen (SOPL). Bei der Auswahl von Jugendlichen schaut man primär auf das «Ich will» – auf soziale Kompetenzen, inneres Feuer und Einsatzbereitschaft. Schulzeugnisse spielen nur noch eine Nebenrolle – wenn überhaupt. «Begeisterung ist Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen, denn Menschen haben eine angeborene Lust am eigenen Denken und Erforschen!» Die AMAG setzt also bei aller Digitalisierung und «Arbeitswelt 4.0» auf die Persönlichkeitsentfaltung, auf die Förderung vorhandener Potenziale und Talente, auf eigenverantwortliches Lernen und auf ganz neue, agile und dynamische Lernformen und Lernmodelle. Eine vorausschauende und ganzheitliche Sicht, die ihre Berechtigung hat und in Reflexionen zum digitalen Wandel Eingang finden sollte.

«Wir glauben, dass man nicht durch digitale Medien lernt, sondern durch Beziehungen! Digitale Hilfsmittel sind zeitgemäss und können dazu beitragen – der Lernvorgang selbst ist ein Beziehungsprozess!»

Gerald Ziegler, Leiter AMAG Academy

Digital versus sozial?

Am Ausbildertag der Förderstiftung polaris klang auch die Sorge an, ob bei aller «Digitalität» das echte, physische und emotionale Miteinander auf der Strecke bleiben wird. In ihren Antworten zeigten die anwesenden Fachleute Verständnis für diese Befürchtungen. Und gerade der Ansatz der AMAG, der die digitalen Möglichkeiten ins Lernen integriert, dieses aber nach wie vor als ein Leben und Erleben von Beziehung sieht, dämpfte die Besorgtheit etwas. «Digital» dürfe nicht zum unkontrollierten Selbstläufer werden, es muss bei aller Faszination ein Hilfsmittel bleiben. polaris Geschäftsführer Christoph Rotermond ergänzte: «Die Gefahr der isolierenden Selbstbezogenheit und des Verlusts an sozialen Kontakten wegen dauernden Netzaktivität besteht. Bei uns auf der Geschäftsstelle fördern wir die Face to Face-Begegnung bewusst.» – Es wird also künftig darum gehen, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen!

►► ...FORTSETZUNG

Digitalisierte Bildung bei Swissavant – Update für Ausbildner

Am Ausbildnertag 2017 der Förderstiftung polaris gab der Leiter Berufsbildung bei Swissavant, Danilo Pasquinelli, eine Übersicht zu digitalen Anwendungen in der verbandlichen Bildung. Dabei wurde einmal mehr ersichtlich: Swissavant mischt vorne mit!

Es war ein eindrückliches Beispiel, mit dem Danilo Pasquinelli seine Ausführungen einleitete. Ein Jugendlicher, der in seiner Kommunikations-, Konzentrations- und Lernfähigkeit eingeschränkt ist und deshalb schon einige Rückschläge beim Berufseinstieg hinter sich hat, suchte ihn im üK-Büro in Lostorf auf. Es wurde offenbar, dass sich der junge Mann das Lernen und den Erfolg nicht zutraute, sich fast nichts merken konnte und sich in der Folge in einer beschleunigten Selbstblockade befand.

Pasquinelli erklärte ihm eingehend die Lern-App «SwissCampus» und gab ihm Gelegenheit zum Üben und Kennenlernen. Der junge Mann fand in der App die ideale Lernmethode, so dass er die Tests im üK zuerst mit verhaltenem, und dann mit steil steigendem Erfolg absolvierte: «Sie dürfen raten, wer im Schlusstest von 80 Lernenden mit 5,7 die beste Note erzielte ... Genau!»

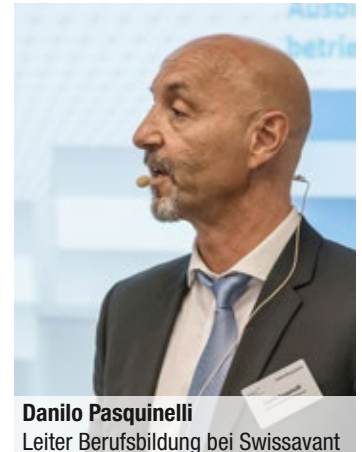
SwissCampus 2.0

Die neue Version der Lern-App «SwissCampus» – mit der Swissavant im Sektor Detailhandelsausbildung Vorreiter war – bietet einige Erweiterungen. Man kann sie wie bisher auf Handys und Tablets nutzen, und neu webbasiert auch am PC. Im Weiteren bietet die App sämtliche Präsentationen der üK-Lektionen – stets abrufbar, stets dabei, und nicht mehr in Form von Papierbergen. «So können sich interessierte Lernende, aber auch Ausbildner oder Eltern, schon im Vorfeld über die Lerninhalte kundig machen.» Suchbegriffe und fachliche Recherchen lassen sich damit sehr einfach klären.

Obschon diese elektronische Form der Lerninhalte kein E-Book sondern ein Nachschlagewerk sei, wie Pasquinelli betonte: «Die digitalen Kanäle ergänzen das Lehrmittel – die Papierform wird weiterhin ihre Berechtigung haben, wo sie Sinn macht.»

E-Testing statt Berge aus Papier

«Unser Berufsbildungssystem hat im digitalen Bereich grossen Nachholbedarf!» Dieses Zitat von Pierre Dillenbourg, Forscher an der ETH Lausanne und Direktor des LeadingHouse «Technologien für die Berufsbildung» lässt aufhorchen. Es müsste allerdings genauer diskutiert werden, denn bei Swissavant hat die Digitalisierung der Berufsbildung kaum Nachholbedarf. So erfolgt etwa die Anmeldung der Lernenden zu den Lostorfer üK bereits seit geraumer Zeit elektronisch. Oder nehmen wir das Beispiel der Tages- und Schlusstests in den Kursen. Sie sind voll digitalisiert. Das bedeutet, dass die Lernenden die Fragen am Tablet beantworten – jede und jeder in einer anderen Reihenfolge, womit das Abkupfern unmöglich ist. Die Korrektur und Auswertung der Tests geschieht auf Knopfdruck innert Sekunden, die Rückmeldung an die Klasse wird wenige Minuten nach Testabschluss ausgehängt. «Die elektronische Auswertung ist absolut neutral und objektiv. Die Probleme mit Hieroglyphen-Handschriften und weiteren menschlichen Faktoren sind eliminiert.»



Danilo Pasquinelli
Leiter Berufsbildung bei Swissavant

«**Wir werden künftig als «Homo ludens»* spielend lernen und lernend spielen. Digitale Funktionen eröffnen dazu ganz neue Möglichkeiten.»**

Danilo Pasquinelli, Leiter Berufsbildung Swissavant

**Homo ludens* = der spielende Mensch

Digitalisierung – auch ein Imagegewinn

Für Danilo Pasquinelli bietet die Digitalisierung über Lernplattformen und E-Books viele Chancen. So die permanente Präsenz der Inhalte und die Erreichbarkeit der Jungen (Always-on). Chancen aber auch in der Methodenkompetenz und in der Führung der Jugendlichen, bei Coaching und Begleitung sowie mit der Reflexion und im Lernaustausch untereinander. «Wir werden unsere Erfahrungen vermehrt festhalten, uns gegenseitig zugänglich machen und uns so immer enger vernetzen.» Lehrpersonen, üK-Ausbildner und betriebliche Ausbildner werden künftig aufs Engste miteinander verbunden sein, auf gleichem Informationsstand und in aktueller Koordination von theoretischem und praktischem Lernen.

Dieser Vorstoss, so Danilo Pasquinelli, werde vom Bund im Projekt «Realto» derzeit vorbereitet. Pierre Dillenbourg von der ETH Lausanne formuliert es etwas technischer: «Wir arbeiten an auf künstlicher Intelligenz basierenden Verfahren, die automatisch neue Bedürfnisse im Bereich der Berufsbildung aufspüren, indem sie die Stellenangebote, die gestellten Fragen, die neuen Normen und Regeln usw. analysieren.» Digitale Intelligenz wird uns also künftig helfen, den richtigen Beruf zu finden, die entsprechende Berufsausbildung optimal zu gestalten – und möglicherweise auch die passende Stelle anzutreten. Eines von vielen Beispielen, wie uns die moderne Technik weiterbringen dürfte. Und wie auch eine einst als konservativ geltende Branche mit dem «Nimbus der Moderne» an Image gewinnen kann.

Bericht: Andreas Grünholz, Fotos: Alex Buschor